Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 48 (1983)
Heft: 1

Artikel: Bim Schmid
Autor: Baschong, Ernst
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-860132

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

	Lusthaus, Hoff und Guth aufm Birsfeld, kleine Rheinfelden, Heinrich Gernler des Raths
Biel-Bencken:	Müehle und Guth oben am Dorf, Frantz Ortmans des Raths
	Schloss und Guth, auch allda, Lux Fäsch, Hauptman
	Lusthaus und Guth bey Biel, Spittal
Bodmingen:	Schloss und Landguth, Matthias Mütz
Binningen:	Schloss, Würthshaus und Guth, Junckher Hercules von Salis
	Margrethen Guth, Lusthaus bey der Kirche, Frantz Hentzgen
	Holee, Lusthaus und Guth, Matthias Ehinger
	Michelfelden, Lust- und Würthshaus und Guth, Matthias Ehinger

Anmerkungen

1 Universitätsbibliothek Basel (Handschriftenabteilung), Kirchenarchiv 236.

2 Johann Heinrich Sägismann, Sohn des Johann Sägismann, 1597—1666, 1629 im Toggenburg, 1640—1666 Pfarrer in Diegten (K. Gauss, Basilea reformata. Basel 1930, 134). Nach Matrikel der Universität Basel, Bd. 3, 1962, 463 Joh. Heinrich, getauft 17. 9. 1634, 1653 stud. theol., 1653 magister artium.

3 Deputatenschulen auf der Landschaft Basel: Liestal (seit 1524), Sissach (seit 1624), Buckten, Waldenburg (seit 1589, nach 1656 in Oberdorf), Bubendorf (seit 1626), Muttenz (seit 1589). Im vorstehenden Verzeichnis wird nur die Schule von Liestal genannt. J. W. Hess, Geschichte des Schulwesens der Landschaft Basel bis 1830. Beiträge zur vaterländischen Geschichte, Neue Folge, Bd. 4, Basel 1894, 156.

4 Peter Suter, Die Einzelhöfe von Baselland. Quellen und Forschungen, Bd. 8, Liestal 1969, 172.

5 Paul Suter, Die letzten Heimposamenter. Altes Handwerk, Heft 43, Basel 1978, 35.

6 Ortsbehörden: 2—4 Geschworene unter Leitung eines Untervogts oder Meyers (in Waldenburg Weibel): Vorläufer der heutigen Gemeinderäte. Die Untervögte oder Meyer waren zugleich die Vorsitzenden (Stabführer) der Zivilgerichte (kurz: Gerichte genannt), welche sämtliche Fertigungen (Käufe und Verkäufe von Liegenschaften) vollzogen und für Zivilforderungen bei Rechtstagen und Händeln zuständig waren. Amtspfleger (in den Landvogteien Farnsburg, Homburg und Waldenburg): obrigkeitliche Beamte, denen die Aufsicht über Wege, Waldungen u. Allmenden anvertraut war. Paul Roth, Die Organisation der Basler Landvogteien im 18. Jahrhundert. Zürich-Selnau 1922, 49 f.

7 Land- und Lustgüether: Landgüter, zum grossen Teil im Besitz von Basler Familien, oft auch mit Räumlichkeiten für einen Landaufenthalt der Herrschaft in den Sommermonaten. Die Güter galten vornehmlich als Kapitalanlagen; in gewissen Fällen wurde ein Teil des Lehenzinses in Naturalien entrichtet.

Bim Schmid

Von *Ernst Baschong*

Fascht in jedem Dorf hets in der gueten alte Zyt, das sy d Johr vorem erschte Wältchrieg gsi, e Dorfschmid gee. Z Hölschte, an der Talstross vom Obere Hauestei, het s Handwärch vom Huef- und Wageschmid e bsunderi Bedütig gha.

Wil mys Ölterehuus grad näbe der Schmitte gstanden isch, hani mehr Yblick in das Handwärch gha as d Buebe vom obere Dorf.

Chuum hai mer sälber chönne d Nase putze, so sy mer under der Schmittetür go zueluege. Der Rauch vo der Ess het eim albe woll e chlei brennt in den Auge; aber das het me gärn in Chauf gno, wemme gseh het, wie der Schmid die Yse ins Füür steckt, e Schuufle Chohle druuf ghejt und denn am Blosbalg zoge het, ass s Füür fescht brennt. Mit eme Bäseli het er derno zwüschenyne Wasser uf d Chohle gsprützt, ass si nit z schnäll brennt hai. Das het denn dä bissig Rauch gee. Wenn d Yse glüenig gsi sy, het er se mit der Füürzange packt, isch dermit uf en Ambos. Do het er mit syne chreftigen Arm der Hammer gschwunge und das Yse gschmidet, ass d Funke in der ganze Schmitte umenander gsprützt sy. Zwüschenyne het er mit em Hammer lycht näbedra gchlopft, s Yse mit der Zange dräjt und drüber gluegt. Nohär s Yse ins Füür gsteckt, es anders packt mit der Zange und mit em Hammer gschlage, bis es wider zrugg ins Füür cho isch. Sones Yse isch uf die Art e paar mol dra cho, bis es die ändgültigi Form gha het.

Wenn der Schmid ellei gsi isch, ischs au vorcho, ass ich as Drei-Rüebehööch uf ere Chischten obe (wil i süscht z chlei gsi weer) ha dörfe der Blosbalg zie. So het der Schmid eis Yse no em andere chönne dra neh, ohni dass er der Blosbalg het müese bediene. Ich ha mit grossem Yfer und mit Stolz syni Wysige befolgt. Spöter het denn e Wassermotor der Blosbalg ersetzt und der Luftzug isch miteme Schieber greeglet worde.

So ame neue *Leiterwage* (hüt es richtigs Museumsstück) het der Schmid vill Arbet gha, bis vo der Diechsle vorne bis hinde zu der Winde alli Yseteili gschmidet und fachgerächt abrocht gsi sy. Für d Löcher uuszbrenne hani albe dörfe der glüenig Dorn us em Füür länge. Woni in de spötere Schueljohr grösser worde bi, han i ab und zue dörfe an der Bohrmaschine hälfe trybe und Löcher bohre. Mängisch, wenn der Schmid sälber bohret het, hani mit Seifiwasser der Bohrer dörfe schmiire.

Bsunders indrässant isch es für eus Buebe gsi, wenn der Schmid und sy Gsell de *Rad d Reif uufzoge* hai. Vor der Schmitte isch das Rad denn uufgspannt worde. Under jedi Fuege vo de Felge isch es Chlötzli gstellt worde; het alles gstimmt, so isch s Rad mit ere Schruube, wo vom Boden uus dur d Nabe cho isch, vo obe feschtzoge worde. In der Zwüschezyt isch dinne uf der Ess der Reif gwermt worde. Isch es so wyt gsi, so hai ihn zwee Manne an vier Zange brocht und ufs Rad gleit; denn sy si gschwind zringsum und hai ihn mit Hebelzangen abezoge. Eine isch mit ere Sprützchanne voll Wasser parat gsi, ass s Holz nit z stark brennt. Sobald der Reif dra gsi isch, het me s Rad glöst und uufrächt im Wasser dräjt, ass si der Reif zämeziet und fescht sitzt.

E wyters indrässants Gebiet isch s *Ross-bschloo* gsi. Vor der Schmitte isch das Ross, wo dra cho isch, abunde worde. Der Schmid het der Bschlagstuel mit de verschidene Wärkzüüg dusse anegstellt. Der Bsitzer oder Be-

gleiter vom Ross het däm Tier es Bei uufghebt; der Schmid het s alt Yse glööst und abgno. Denn het er mit ere Gnyppe der Huef zwäg gschnitte, es neus Yse gholt und gluegt, öbs passt. Derno isch er ufs Füür dermit und hets grichtet, isch zwüschenyne go probiere, das het denn dä bekannt Horn-Gstank gee. Het das Yse passt, so ischs mit lange Huef- oder Rossnegel vo unde agnaglet worde. Die Negel sy obe zum Huef uus cho; druuf het der Schmid mit der Zange es Stückli abzwickt, der Räschte umme gleit und mit Hammer und Zange das Yse fescht gmacht. So isch ei Fuess no em andere dra cho. Vorne ischs meischtens guet gange, aber die hindere Bei hai d Ross mängisch nit welle aneheebe. Zerscht hai sis denn mit Flattiere probiert, hets nüt gnützt, isch gfluecht und dry gschlage worde. Oder zletscht no d Oberlippe greitlet, bis si dä Vierbeiner gfüegt het. S Rossbschloo isch e Haupt-Verdienscht vom Dorfschmid gsi.

In der gueten alte Zyt isch no alles pär Ross transportiert worde. So Drei-, Vier- und Feufspäner sy kei Sälteheit gsi. D Mühli- und Möbelwäge hai schweri Gspan gha, d Bier- und Bottewäge sy vo weniger schwere Ross zoge worde. Schöni Gspan het der alti Milchhändler Hubler mit syne acht Schimmel gha. Am Tag isch d Milch in den umligende Dörfer abgholt worde, znacht am Eis isch der gross Milchwage feufspänig dermit Basel zue. Au s ganz Boumaterial vom Grundstei bis zum Ziegel isch pär Rossfuer uf e Bauplatz cho.

D Strosse sy sälbmol no holprig gsi; wäge däm het der Unterhalt vom Wagematerial im Schmid vill Arbet brocht. Mit der Zyt het derno s Laschtauti der Verchehr überno. Derfür sy an Stell vo de Zugstiere mehr Ross in de Ställ gstande. Im Schmid hets also an Arbet nit gmanglet. Drum het men au im Läsebuech es Gedicht gha, wo mer bsunders gfalle het:

Ich bin der Meister Schmied,
mein Arm, der wird nicht müd.
Ich schlage früh am Morgen drauf,
und höre erst am Abend auf.
Ich bin der Meister Schmied,
mein Arm, der wird nicht müd.

Gar mängs hani in de Chinderjohre in der Schmitte uufgschnappt und mit mer durs Läbe trait. Nit sälte isch mer s eint und s ander zguet cho.

Im Johr 1925 het der alt Dorfschmid s Handwärch uufgee. Sy Nachfolger isch nach churzer Zyt vo Hölschte furtzoge. Der nechschti het agfange, isch aber bald dur e Tod abbruefe worde. Der dritt Nachfolger het derno öppe dryssg Johr in der Schmitte der Hammer gschwunge. D Maschine sy erwyteret, die alte zum Teil ersetzt worde. Us der Huef- und Wageschmitte isch e Schmitte und Schlosserei worde.

Doch s Rad vo der Zyt isch wyter gange. D Holzreeder mit Ysereif sy dur Metallreeder mit Pneu ersetzt worde und d Ross hai de Traktore s Fäld müese ruume. So isch hüt an Stell vo der alte Dorfschmitte e modärni Reperatur-Wärchstatt für Landmaschine, wo ihrem Bsitzer au Arbet und Verdienscht bringt.

Der goldig Vogel

Von *Erica Maria Dürrenberger*

Der Wind wäiht vo de Bärge no.
Will ächt der Früelig vürecho?
Dä Burscht lot eim kei Wyli Rue!
S Kathrynli deckt si besser zue

Und traumt nomol vom Oschterhas.
Do ghörts der Sepp, was sait er, was?
«Kathrynli, tue der Laden uf,
es sitzt e goldige Vogel druf!»

S Kathrynli macht, so gschwind es goht
der Laden uf, do chunnts scho zspot.
Es gseht kei goldige Vogel meh.
Der Wind wett fascht sy Hemmeli neh.

Grad chunnt der Vatter mit em Veh —
«Hesch du der goldig Vogel gseh?»
Är lacht und rüeft: «Der erscht April
het Naregold, so vill me will!»